

Up-date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Verantwortliche*r / Gastgeber*in	Gast	Zeitraum	Raum
	Eröffnungsveranstaltung	Eröffnung und Einstimmung - Beiträge von Schulleitung, Schülern*innen und Ehrengästen	M. Emme, Ch. Zimpel	Rahel Mann	9:00-9:45	Kirche
A	'Als Jüdin versteckt in Berlin': eine Überlebende erzählt.	Als sich die 21-jährige Margot am 20. Januar 1943 mit ihrer Mutter und ihrem Bruder Ralph treffen will, um die Flucht vor der Gestapo aus Berlin vorzubereiten, erfährt sie, dass ihr Bruder kurz vorher abgeholt wurde. Und auch die Mutter erscheint nicht, sie hinterlässt ihrer Tochter folgende Botschaft: "Ich habe mich entschlossen, mit Ralph zu gehen, wohin immer das auch sein mag. Versuche, dein Leben zu machen." Margot beschließt unterzutauchen; fünfzehn Monate dauert das Leben im Untergrund, dreimal entkommt sie der Gestapo nur um Haaresbreite. Dann, im April 1944, geht sie in die Falle, wird nach Theresienstadt deportiert und überlebt mit Glück. Ihre Mutter und ihr Bruder werden in Auschwitz ermordet." Margot Friedländer, inzwischen weit über 90 Jahre alt; sie ist der Ehrengast unseres Gedanktages. Dass sie ihre Lebensgeschichte mit uns teilt, ist ein Geschenk. Sie wird aus ihrem Buch lesen und stellt sich anschließend unseren Fragen. Ihr Buch ist nach der Lesung käuflich zu erwerben. (€ 9,-)	Ch. Zimpel, Ch. Rudolph	Margot Friedländer	13:15-14:45	Kirche
B	Sinti und Roma - Verfolgung und Vernichtung	Die Vorsitzende des Landesverbandes des Zentralrats der Roma und Sinti Petra Rosenberg ist die älteste Tochter des Überlebenden Otto Rosenberg. Sie liest aus den Lebenserinnerungen ihres Vaters: „Das Brennglas - Aus dem Leben eines deutschen Sinto“, und steht anschließend für die Fragen des Publikums zur Verfügung.	D. Lehmann, M. Sellge	Petra Rosenberg	13:15-14:45	Turnhalle unten
C	Auf Annas Spuren - Sie musste sterben weil sie „anders“ war.	Sigrid Falkenstein findet durch Zufall den Namen ihrer Tante Anna auf einer Liste von sog. Euthanasieopfern. Sie beginnt ihrem Schicksal nachzuforschen und zeigt auf, wie wichtig es ist zu erinnern und Verantwortung zu übernehmen. Der Blick auf die Vergangenheit kann dabei helfen, die Mechanismen und Denkmuster zu verstehen, die zu Ausgrenzung und Stigmatisierung führen.	S. Hildebrand, B. Buchholz	Sigrid Falkenstein	13:15-14:45	Turnhalle oben
D	Zwischen Fürsorge und Ausgrenzung: Afrodeutsche „Besatzungskinder“ im Nachkriegsdeutschland	Nazi-Deutschland war 1945 besiegt. Unter den Befreiern der NS-Konzentrationslager waren auch schwarze US-Amerikaner. Sie blieben in Deutschland und viele gingen Beziehungen mit deutschen Frauen ein. Deren Kinder, die sog. „brown babies“, waren konfrontiert mit einer Umwelt, die noch von der Nazi-Ideologie infiziert war. Ein unrühmliches Kapitel stellt dabei die Arbeit der Jugendämter dar. Anhand von erzählten Lebensgeschichten wird die Kontinuitätslinie von Rassismus deutlich, es gab ihn vor der NS-Zeit, es gab ihn während der NS-Zeit und es gibt ihn bis heute.	M. Emme, B. Grote-Alatçı	Ria Cheatom, Dr. Cassandra Ellerbedueck, Ika Hügel-Marshall, Jasmin Eding	13:15-14:45	Gemeinschaftssaal
	Abschlussveranstaltung	Reflexion und Ausklang		-----	14:50-15:15	Kirche

	GeDenk-Cafe	zur Stärkung von Leib und Seele und zur Anregung von Gesprächen umrahmt von Postern der Klasse 1f20, die sich als Modellklasse zur Wertschätzenden Kommunikation mit ihren bisherigen Arbeiten vorstellen sowie eine Brücke zum Thema schlagen möchte Die Sozial-AG präsentiert ihr Vorhaben „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“ und wirbt für Engagement.	A. Heske-Kirstan, R.Schaft, S.Stuck, G. Wagner	jüdische Familie Gastgeberin: A. Priebsch	9:45 - 13:15	407/8 + 01 Erdgeschoss
	Impulstische im GeDenk-Café	Wir bieten an 4-5 Kaffeetischen verschiedene Impulse an um nachzudenken, um miteinander ins Gespräch zu kommen, seine Gedanken zu verschriftlichen oder sich kreativ zu betätigen...in jedem Fall seine Spuren am Tisch zu hinterlassen für diejenigen, die sich danach dort platzieren.	A. Temp, A. Heintl, K.Meder	-----	9:45 - 13:15	407/8

Veranstaltungen mit Gästen						
1	Lesegespräch mit D. Feldman und Diskussion	FAZ: „Neue Heimat im verteuften Berlin“. Eine amerikanische Jüdin, die mit dem Fundamentalismus ihrer Kindheit gebrochen hat, begibt sich auf die Suche nach Identität: Deborah Feldman setzt ihre Lebensmitschrift in dem faszinierenden Buch „Überbitten“ fort, aus dem sie lesen wird.	U. Maier	Deborah Feldman	9:30 - 10:30	401

Up- date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Gast- geber*in	Gast	Zeit- raum	Raum
2	"Wir sind die Child Survivors" - Zukunft aufbauen	Dr. rer. nat. Philipp Sonntag, geb. 1938, hat als Kind einer „Mischehe“ überlebt. Seine Mutter war Jüdin, durch ihren Suizid 1944 versuchte sie dazu beizutragen, dass ihre Kinder überleben. Das gelang. „Zeitlebens spüre ich eine starke Verpflichtung, etwas gegen Faschismus und generell Gewalt zu tun. Ich studierte Physik und Politische Wissenschaft.“ Herr Dr. Sonntag hat sich lange Zeit in Initiativen zur Verhinderung eines Atomkriegs in Deutschland engagiert.	K. Lehrhuber	Dr. Philipp Sonntag	10:30- 12:00	114
3	Überlebendes Kind der Shoah	Der Ehrevorsitzende des Vereins Child Survivors Deutschland erzählt aus seiner Familiengeschichte und seinem Leben. 1928 in Berlin geboren, 1934 eingeschult, musste er später den „Judenstern“ tragen, den Zwangsnamen „Israel“ annehmen und ab 1942 Zwangsarbeit leisten. 1943 im Rahmen der „Fabrikaktion“ verhaftet; im Zuge der später als „Protest in der Rosenstraße“ bekannt gewordenen Demonstrationen durch „arische“ Frauen und Familienangehörige kurz darauf entlassen; Zwangsarbeit bei der Trümmerbeseitigung ... H. Selbiger lebt heute als aktiver Zeitzeuge und Ehrevorsitzender des Vereins „Child Survivors Deutschland - Überlebende Kinder der Shoah“ in Berlin.	S. Peckskamp, M. Ottschofski	Horst Selbiger	10:00- 11:00	108
4	Leben mit dem Überleben - eine Tochter erzählt	Der Vater von Jaqueline Jänike hat als jüdisches Kind versteckt im Berliner Umland überlebt. Wie hat er diese Zeit als child survivor überstehen können? Und welche Wirkung hatte seine Überlebengeschichte auf die Tochter? Jaqueline Jänike wird nicht nur von den Erlebnissen ihres Vaters in der NS-Zeit berichten, sondern auch, wie sie mit dem väterlichen Erbe zu leben gelernt hat und sich offen als Jüdin in Berlin zu zeigen. Das Thema der transgenerationalen Weitergabe von Traumata wird dabei angesprochen	A. Merk, A. de Groot	J. Jänike	10:00- 11:30	110
5	„Meine glückliche Kindheit wurde zerstört“ Ruth Winkelmann liest aus ihrem Buch: Ab morgen heißt du Sara.	Ruth Winkelmann war zehn Jahre alt, als die Pogrome der Nazis im November 1938 das Leben ihrer Familie zerstörten. Ihr Vater war Jude. Gemeinsam mit ihrer Mutter und ihrer Schwester hat sie versteckt in der Laubenkolonie „Einigkeit“ in Berlin-Wittenau überlebt. Sie, ihre Mutter und ihre Schwester hatten großes Glück, viele Mitglieder ihrer Familie wurden ermordet.	J. Schmick, C. Osterburg	Ruth Winkelmann	10:00- 13:00	104
6	Katrin Wolf: Alltag und Diskriminierung lesbischer Frauen in der NS-Zeit	Frauen hatten in der Zeit des Nationalsozialismus eine klar definierte Rolle: Die der Ehefrau und Mutter. Für weibliches Sexualverhalten, das von diesem Verständnis abwich, gab es keinen Platz. Die vorhandene lesbische Subkultur wurde zerstört und Frauen bis in ihr Privatleben hinein verfolgt. In diesem Workshop soll anhand von Biografien herausgearbeitet werden, mit welchen Normen und Einschränkungen lesbische Frauen in ihrem Alltag konfrontiert waren. Zugleich soll versucht werden, das heutige Verständnis von sexueller Identität einzubeziehen: Sind Ausgrenzung und Diskriminierung Geschichte?	A. Rütting, A. Heini	Katrin Wolf	10:30 - 13:00	109
7	Standhaft - trotz Verfolgung. Die Zeugen Jehovas in der NS- Zeit	Einführung, Film und Diskussion. Film mit 10 Zeitzeugen und 10 Historikern über die Verfolgung von Jehovas Zeugen im Dritten Reich. Bericht von Hans-Joachim Rehwald über die Verfolgung seines Vaters Joseph und der Familie mütterlicherseits. Diskussion mit Konrad Dinse und Hans-Joachim Rehwald.	A. Veidt, V. Kromrei	Hans- Joachim Rehwald	10:00- 12:00	107
8	"War ich denn das einzige Nazi-Kind"? Eine Zeitzeugin berichtet	„Mein Vater war ein Nazi.“ Renate Waldschütz Leich (Gast) zum Thema: Schweigen, Leugnen, Vergessen Ihr Vater war ein überzeugter Nazi. In der Nachkriegszeit quält Frau Waldschütz-Leich die Frage, ob sie für ihren Vater Schuld trage. Mit dieser Frage bleibt sie lange Allein, "Niemand, aber auch niemand hatte mit den Nazis etwas zu tun gehabt. Es konnte doch nicht sein, dass ich das einzige Nazi-Kind war"	P. Klar, A. Köpper	Renate Waldschütz Leich	10:30- 12:00	210
9	"Das Schweigen überwinden"	Das Schweigen überwinden - Wie ich herausfand, was mein Vater während des Krieges getan hat und was ich heute daraus mache : Vortrag und anschließende Diskussion	J. Brandt, H. Gehrs	Martin Böckler	10:00- 12:00	208
10	Mein Vater Bruno Sattler, Kriminaldirektor und SS-Sturm- bannführer.	In den letzten zwanzig Jahren habe ich sein Leben erforscht, der „unschuldige“ Vater war ein Massenmörder im Dienst seiner Weltanschauung. Ich habe seine Verbrecherkarriere öffentlich gemacht, spreche und schreibe seitdem gegen das Vergessen dieses Teils der deutschen Geschichte an. Eine jüdische Freundin sagte mir vor vielen Jahren: „Wenn Ihr eure Geschichte nicht erzählt, ist unsere, meine, nicht gewesen.“	A. Seidel- Schulze, V. Toronszky	Beate Niemann	10:30- 12:00	207

Up- date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Gast- geber*in	Gast	Zeit- raum	Raum
11	Industrieunternehmen und Holocaust	Verbrennungsöfen für Auschwitz – Film, Vortrag und Diskussion über die Beteiligung eines mittelständischen Unternehmens am Holocaust. Die Firma J.A. Topf & Söhne aus Erfurt hat für das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz die Verbrennungsöfen gebaut. Hartmut Topf, Journalist im Ruhestand und Urenkel des Firmengründers, ist einer der Initiatoren des Lern- und Erinnerungsortes Topf & Söhne in Erfurt. Das ehemalige Verwaltungsgebäude auf dem Firmengrundstück wurde nach langen Kämpfen und mühseliger Überzeugungsarbeit engagierter Bürger zu einer Erinnerungsstätte umgestaltet. Herr Topf wird darüber und über die Firmen- und Familiengeschichte berichten und mit den Teilnehmenden diskutieren.	S. Anto, A. Johannes	Hartmut Topf	10:00- 12:00	206
12	„Das Glück kam immer zu mir.“ Rudolf Brazda – Das Überleben eines Homosexuellen im „Dritten Reich“	Kurz bevor die Nazis an die Macht kamen, erlebt der junge Rudolf Brazda sein Coming-out. Für kurze Zeit genießt er seine erste große Liebe, dann wird er von den Nazis verhaftet und 1942 ins KZ Buchenwald verschleppt. Dort überlebt er durch viel Glück und mit Hilfe seines ungeborenen Humors und Optimismus. Alexander Zinn erzählt die Geschichte des erfüllten Lebens des Rudolf Brazda im Zusammenhang mit der Verfolgung homosexueller Männer durch die Nazis. Auch die Diskriminierung nach dem Krieg, die bis heute anhält, darf nicht ausgeblendet werden.	A. Zanatta	A. Zinn	11:30- 13:00	201
13	„Totgeschlagen Totgeschwiegen – Die Homosexuellen Opfer des Nationalsozialismus - „Für die Homosexuellen war das Dritte Reich nach 1945 noch nicht zu Ende.“ Hans Joachim Schoeps 1963“	1897 gründete Magnus Hirschfeld als Arzt in Berlin die Erste Homosexuellenbewegung der Welt. Er war Mitbegründer der Sexualwissenschaft und schuf 1919 das "Institut für Sexualwissenschaft", dessen Forschungsergebnisse weltweite Anerkennung fanden. Berlin war weltweit das Zentrum der Homosexuellenbewegung. 1933 zerschlugen die Nazis die Schwulen- und Lesbenbewegung. Im Workshop soll über die Ziele der Homosexuellenbewegung und die Formen der Verfolgung und Vernichtung von Homosexuellen in Konzentrationslagern (Rosa Winkel) informiert und über politische und gesellschaftliche Hintergründe diskutiert werden. Aber 1945 war für die Homosexuellen in beiden deutschen Staaten die gesellschaftliche Ächtung nicht beendet. Ihr Kampf für gesellschaftliche Gleichstellung und gegen die Diskriminierung ihrer Lebensform geht bis heute. Detlef Mücke ist ehrenamtlicher Mitarbeiter im Schwulen Museum* Berlin und Mitglied in der AG Schwuler Lehrer in der GEW BERLIN	E. Hinken, R. Münzer	Detlef Mücke	10:00- 13:00	204
14	"Was - euch Juden gibt's noch?" Eine vergessene Geschichte vom Fliehen und Ankommen	Bekannt ist, dass Millionen Juden Europas dem deutschen Massenmord zum Opfer fielen. Fast vergessen ist jedoch die Geschichte derjenigen Juden in Osteuropa, die die Shoa überlebt hatten. Das Ende des Mordens bedeutete für sie keineswegs die Befreiung vom jahrhundertalten Antisemitismus, der nach 1945 wieder aufflammte. Unser Workshop handelt von etwa 300.000 von ihnen, die vor diesem »neuen alten« Hass flohen, in der Hoffnung, etwa in den USA oder Palästina eine Heimat zu finden -- die aber, aus den unterschiedlichsten Gründen, ausgerechnet im Land der Täter »hängenblieben« und irgendwann einen Versuch des »Ankommens« begannen, der viele von ihnen ihr restliches Leben hindurch begleitete. Uns geht dabei nicht bloß um das Erinnern an Vergangenes. Vor allem möchten wir die Geschichten dieser Menschen auch daraufhin befragen, was sie uns heute über »Fliehen« und »Ankommen« zu sagen haben. Ein Lesegespräch mit Hans-Peter Föhrding und Dr. Heinz Verführth	N. Lindenhayn	Hans-Peter Föhrding, Dr. Heinz Verführth	10:00- 12:00	203
15	Über was stolpern wir bei Stolpersteinen?	Stolpersteine als dezentrales Denkmal im Stadtraum. Und: Das Kunstwerk Stolperstein - der Weg des Künstlers Gunter Demnig zu seinem Werk. Kurzer Vortrag mit anschließendem Gespräch über Ziele und Wirkungen der Stolpersteine.	A. Köhler, L.Haupt	Dr. Petra Fritsche	10:30 - 12:00	105
16	Rechtsradikalismus bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen	Einführung in die Thematik von Radikalisierung und Extremismus · Erarbeitung und Besprechung von Handlungsoptionen anhand von Fallbeispielen · Praktische Übungen zur Radikalisierungsprävention und zum Umgang mit radikalisierten Jugendlichen (Beratungs- und Bildungsstelle »Annedore« für Demokratie, Recht und Freiheit, SPI)	N. Buchholz	Dr. Juliette Brungs	10:00- 13:00	209
17	Wie beeinflusst uns „rechte Musik“?	Ausgehend von biographischen Texten werden wir uns den dahinter stehenden Menschen widmen. Die Beeinflussung rechter Propaganda und rechter Musik wird anhand von Hörbeispielen dargestellt. Anschließend wird eine Analyse der musikalischen Mittel und der Textinhalte anhand von Beispielen ermöglicht.	U. Hammann, Geißen-dörfer	Harry Schapira	10:00- 12:00	403

Up-date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Gast-geber*in	Gast	Zeit-raum	Raum
18	"Die AFD – Eine neue Partei in der Grauzone zwischen Rechts-extremismus und Strömungen des National-konservatismus?"	<p>Im Zuge des Aufstiegs rechtspopulistischer Parteien in Europa schien die Bundesrepublik viele Jahre lang ein weißer Fleck auf der Landkarte zu sein.</p> <p>Im Zusammenhang mit der Selbstverortung der Mehrheit der im Bundestag vertretenen Parteien als Vertreterinnen der "politischen Mitte", der Bildung der Großen Koalition und des Merkschen Credos einer Alternativlosigkeit neoliberaler Politik im Kontext der Euro- Rettung entwickelte sich mit der AFD eine neue parteipolitische Kraft rechts der Unionsparteien.</p> <p>In der Veranstaltung soll eine kritische Auseinandersetzung mit zentralen Verschwörungsmymen und ideologischen Kampagnen der AFD stattfinden, aber auch nach den gesellschaftlich-sozialen Ursachen des Erfolgs dieser Partei gefragt werden.</p> <p>- Welchen Stellenwert haben die aufgeladenen Schlüsselbegriffe der AFD wie "Volk", "Gemeinschaft", "Nation" und "Kultur" für die Wahrnehmungshorizonte und Deutungsmuster der Bürger /innen?</p> <p>- Was ist mit dem Szenario der "Umvolkung", des "Volkstods" oder des "großen Austauschs", der bereits voll im Gange sei, gemeint?</p> <p>- Bedeutet eine Sensibilisierung für "Gender" und eine Politik des "Gender Mainstreaming" eine zielgerichtete Abschaffung vermeintlich natürlicher Geschlechter und Geschlechterordnungen?</p> <p>- Bedroht ein monolithischer Block der "Muslime" bzw. des Islams die Kultur einer nichtmuslimischen Mehrheitsgesellschaft, die als kulturell homogen vorgestellt wird, wie die AFD nicht müde wird zu betonen?</p>	J. Horstmann, S. Bah	Prof.Dr. Christoph Kopke	10:00-12:00	301
19	Mit bunten Farben gegen braue Parolen – Aktion statt Resignation	<p>Seit mehr als 30 Jahren engagiert sich die Wahl-Berlinerin Irmela Mensah-Schramm gegen menschenverachtende Schmierereien in unserer Stadt. Über ihr Tun sagt sie selbst: „Nachdem ich die ersten Hassbotschaften entdeckt habe, die auch zum Mord an Juden, Immigranten und Linken aufforderten, machte ich mich sofort daran, diese nach der fotografischen Dokumentation zu entfernen.“</p> <p>Frau Mensah-Schramm wird uns ihre Arbeit zunächst mit einer kleinen Ausstellung näherbringen. Im Anschluss daran ist es das Ziel des Workshops, unter ihrer Anleitung braune Parolen auf Plakaten mit bunten Farben in menschenfreundliche Statements umzuwandeln. Ihr seid herzlich eingeladen, euch uns anzuschließen und so selbst kreativ zu werden.</p>	K. Kaßburg, U.Aster-Lüdeking	Irmela Mensah Schramm	10:00-12:00	303
20	„Ich weiß nicht, wie ich da singen konnte.“ Musik als Folterinstrument – Musik als Überlebenshilfe. Wie Häftlinge in Konzentrationslagern um ihr Leben spielten.	<p>In diesem Workshop beschäftigen wir uns mit Musik in Konzentrationslagern. Wieso gab es in Auschwitz und anderen Lagern überhaupt Orchester? Welche Aufgaben hatten die Musikkapellen zu übernehmen? Wie fühlten sich die Musikerinnen und Musiker, die auf Befehl der Lager-SS spielen mussten? Was geschah mit ihnen, wenn sie sich weigerten? Wir hören Musik aus den Lagern, wir machen auch Musik und erfahren, unter welchen Umständen Musik Menschen quält und wann sie gut tut. Musikalische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.</p>	K. Krämer, M. Nolte	Dr.Gabriele Knapp	10:00-12:00	404
21	Grenzen-los und un-verschämt weitergeben: Gedenken und die Macht der Sprache	<p>In diesem interaktiven Workshop werden wir nach Verbindungen schauen: zwischen gestern und heute, zwischen Sprache und Macht, zwischen Dir und Mir. In diesem Workshop geht es darum, dass wir alle Teil des Ganzen sind und in Beziehung zu einander stehen. Wir schauen also wie "Erinnern und handeln" zum Alltag von uns allen gehört. Die Stimmen und Geschichten der ghanaisch-deutschen Dichterin May Ayim und romani KZ-Überlebende und Künstlerin / Schriftstellerin Ceija Stojka werden uns auf dieser Reise durch Zeit und Raum begleiten. Auch die kraftvolle Zusammenarbeit von Iovanca Gaspar (romani Filmemacherin), Adrian Gaspar (romano Komponist) und Hugo Höllenreiner (romani KZ-Überlebender und Aktivist) wird uns begleiten. Der Workshop beinhaltet u.a. eine Installation und Präsentation.</p>	B. Grote-Alatçı, S.Keyenburg	Dr. J.K. Langford (Movements), Gabi Zekić (Romani Phen)	10:00-13:00	308
22	Flucht im Lebenslauf. Biografisches Lernen mit Jugendlichen.	<p>Anne, Hava und Marah haben unterschiedliche Erfahrungen mit Flucht gemacht. Sie mussten zu anderen Zeiten und unter verschiedenen Umständen ihr Land verlassen. Mithilfe kurzer Filmclips werden die Biografien der Protagonistinnen vorgestellt. Sie eint ein gemeinsames Thema, das im Workshop vertieft wird.</p> <p>Ein Angebot des Anne-Franck-Zentrums in Berlin</p>	Ch. Rudolph	Roman Guski	10:00-12:00	312

Up-date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Verantwortliche*r	-----	Zeit-raum	Raum
Veranstaltungen ohne Gäste						
23	Interview mit Anita Lasker-Wallfisch	Das Radiointerview mit Anita Lasker-Wallfisch, einer Überlebenden des Mädchenorchesters von Auschwitz, wird hier vorgespielt. Anschließend findet ein Austausch über das Gehörte statt.	R. Wachinger	-----	11:30-13:00	410
24	jüdische Jugendliche im heutigen Deutschland	Was unterscheidet jüdische Jugendliche von anderen deutschen Jugendlichen? Was bedeutet ihre jüdische Identität für sie? Welche Rolle spielen ihre Religion und die jüdischen Traditionen in ihrem Alltag und welche Alltagserfahrungen machen sie als Juden in unserer Gesellschaft? Diesen Fragen will der Workshop nachgehen, ausgehend von Selbstdarstellungen jüdischer Jugendlicher, die in Deutschland leben und die sich selbst diesen Fragen gestellt haben.	K. Wuchenauser	-----	10:00-11:30	305
25	Verfolgte Musikkulturen – Jiddische Musik	Jiddische Musik vereint jüdische Musiktradition aus unterschiedlichen Zeiten zu verschiedenen Anlässen. Sie ist Ausdruck von Emotionen, Lebensgefühlen – von Freude bis Melancholie – im Alltag und in Zeiten der Unsicherheit und Bedrohung. In diesem Workshop sollen Kompositionen Jiddischer Musik auf verschiedenen Instrumenten gespielt werden. Deutlich werden soll die Bedeutung der Musik in der jüdischen Kultur. Gemeinsames Erarbeiten (in der Gruppe, möglichst mit eigenen Instrumenten) jüdischer/hebräischer Musik und Präsentation	Zimpel, Grünberg	-----	10:30 - 12:30	409
26	Erinnerungsorte im Kiez/ Reflexionen der WillkommenschülerInnen	Im Unterricht werden Erinnerungsorte in Schöneberg besucht. Am GeDenktag werden die Reflexionen der Schülerinnen und Schüler - auch in Bezug auf Heimat und Ursachen von Flucht/ Migration - präsentiert. (vorläufige Planung)	M. Scharioth, L. Osman, K. Kiss	-----	12:00 - 13:00	106 / 113
27	Fremdenfeindlichkeit – Wie sich Eltern-häuser und die Gesellschaft schuldig machen und wie es anders laufen könnte	Ausgehend von Ergebnissen einer Studie der RWTH Aachen (2010), die einen Zusammenhang zwischen fremdenfeindlichen Einstellungen und einer unsicheren Bindung zu den Eltern in Verbindung mit einer sozialen Isolation vermuten lässt, haben die Schüler*innen des Psychologie-Leistungskurses PS38A2 und die Schüler*innen des Pädagogik-Profilkurses 1f20 das Thema aus der Perspektive der beiden Fächer beleuchtet. Sie möchten dazu die Studie vorstellen, einen dazu selbst gedrehten Film zeigen, diesen diskutieren und mit Fachwissen erläutern. Außerdem möchte sich die Klasse 1f20 als Modellklasse zur Wertschätzenden Kommunikation mit ihren bisherigen Arbeiten zu diesem Thema vorstellen sowie damit auch eine Brücke zum Thema schlagen.	K. Tschackert	-----	10:00-11:00	112
28	Verfolgung und Vernichtung von psychisch kranken und behinderten Menschen im Nationalsozialismus	Das Angebot befasst sich mit der Aktion T4, bei der systematisch sogen. unwertes Leben vernichtet wurde. Weitere Inhalte sind die Geschichte der Psychiatrie; insbesondere die Entdeckung der Outsiderkunst durch den Assistenzarzt an der psychiatrischen Universitätsklinik Heidelberg Hans Prinzhorn. Ihm verdankt man die weltweit bedeutendste Sammlung bildnerischer Werke von Psychiatriepatienten entstanden Anfang der 1920er Jahre. Im Fokus seiner Tätigkeit stand dabei nicht der künstlerische Aspekt sondern der therapeutische. Es werden einige Künstler aus der Sammlung Prinzhorn vorgestellt.	B. Buchholz	-----	10:00-12:00	205
29	Gedenklauf	Der Fachbereich Sport bietet einen Gedenklauf an. Dabei soll sowohl die Bewegung als auch die Verarbeitung der am Gedenktag erhaltenen Informationen im Vordergrund stehen. Das Ziel des Laufes ist der Gedenk- und Informationsort für die Opfer der nationalsozialistischen »Euthanasie«-Morde am Potsdamer Platz (https://gruen-berlin.de/projekt/gedenk-und-informationsort-t4), der durch den Gleisdreieckspark zu erreichen ist. Die Strecke von der AFS an der Klixstraße aus beträgt hin und zurück 6 km; wir rechnen mit einem Zeitumfang von 1,5 Std. Bitte Regenjacke nicht vergessen.	S. Mischke, H. Janzen	-----	10:00-13:00	---
30	Lernen mit Interviews: Zwangsarbeit 1939-45	Recherche der SuS im Archiv der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ – Zeitzeugeninterviews von knapp 600 ehemaligen ZwangsarbeiterInnen: Überlebende berichten von ihren Erfahrungen in Lagern und Fabriken, sowie ihrem Leben davor und danach.	K.Klemd, M. Glöckner	-----	10:00-13:00	213

Up-date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Verantwortliche*r	-----	Zeit-raum	Raum
Veranstaltungen ohne Gäste						
31	„Euthanasie“ im NS – Verantwortung von sozialen Berufen HEUTE	In diesem Workshop können sich Schülerinnen und Schüler mit Zeugnissen der systematischen Morde insbesondere an Menschen mit körperlich und/oder geistigen bzw. psychischen Beeinträchtigungen zur Zeit des Nationalsozialismus als Teil der sogenannten nationalsozialistischen „Rassenhygiene“ beschäftigen. Anhand von Lebensläufen (und Dokumenten, Fotos, Briefen, Akten) von Opfern und Täter_innen der Tötungsanstalt Hartheim (AT, 1940 -1944) wird in Kleingruppen zu persönlichen und strukturellen Ebenen gearbeitet. Ziel des Workshops ist es, einen Bogen zum Heute zu spannen und den Raum zu haben sich zu fragen, welche Verantwortung Menschen, die im psychologischen und sozialpädagogischen Bereich arbeiten, haben. Was gilt heute als „normal“ oder wird als „krank“ bezeichnet? Was hat dies mit sozialen Berufen heute zu tun?	B. Bohnholtzer	-----	10:00-13:00	102
32	Szenen zu A.Seghers Erzählung „der Ausflug der toten Mädchen“	Die Erzählerin erinnert sich im Exil in Mexico an ihre Mädchen-Schulzeit. Während der Erinnerung, die freudvoll und lebensfroh erscheint, platzen stets Gedanken zur Gegenwart (II.WK) herein, die alles zerstören, vor allem den Glauben an Freundschaft und Menschlichkeit. Die Erzählerin vergleicht das Verhalten und Auftreten ihrer Mitschülerinnen damals und heute (II.WK).	ds48 (R. Sommer)	-----	Ab 11:00 mehrmals	401
33	Fritz Bauer, der Frankfurter Auschwitzprozess und die deutsche Nachkriegsgesellschaft	Im August 1965, ging vor dem Frankfurter Landgericht nach 20 Verhandlungsmonaten und 183 Verhandlungstagen der Auschwitz-Prozess zu Ende, der größte Prozess in der Geschichte der deutschen Strafrechtswesen. Der Hessische Generalstaatsanwalt Fritz Bauer hatte diesen Prozess gegen den allgemeinen Widerstand von Politik, Justiz und Nachkriegsgesellschaft der damaligen Bundesrepublik durchgesetzt, damit «wir Gerichtstag halten über uns selbst, über die gefährlichen Faktoren unserer Geschichte.» Sein Credo: «Nichts gehört der Vergangenheit an. Alles ist Gegenwart und kann wieder Zukunft werden.» Anhand von Textdokumenten und Filmausschnitten wollen wir versuchen, uns der Person Fritz Bauer und den Schwierigkeiten einer juristischen Aufarbeitung des Holocaust sowie der damaligen gesellschaftlichen Stimmung in Deutschland anzunähern und den heutigen Blick auf die Geschichte diskutieren.	M. Junge, S. Kloster	-----	10:00-12:00	13 C
34	Der Einfluss von Ideologisierung und Indoktrination auf die Erziehung zur Zeit des Nationalsozialismus	1.) In Gruppenarbeit bereiten die Schüler*innen des Kurses (LK-Päd., 318A/P) Plakate zum o.g. Thema anhand verschiedener Sozialisationsinstanzen (Kita, staatl.Schule, BDM, HJ, Eliteschulen) vor. Diese werden, zur Begehung für andere Klassen, vor dem Raum aufgehängt. 2.) Film: Jugend ohne Gott (nach ??? von Horvath, Verfilmung 1991) 3.) Auswertung und anregende Diskussion über den Einfluss des Staates auf Erziehung im Nationalsozialismus, kritische Reflexion	N. Loeschner, K. Byczynski, S. Ehrenfried	-----	10:00-13:00	311
36	„Erinnern heißt, die Vergangenheit vergegenwärtigen“	Als Vergegenwärtigung der Vergangenheit wird Geschichte definiert. Wie gelingt dieses schon bei Kindern? Auch diese nehmen die Spuren der Vergangenheit, der Verfolgung, des Krieges im Straßenbild wahr, hier eine Lückenbebauung, dort ein Stolperstein oder ein Denkmal, ein Straßename usw. Sie möchten und müssen Teil des kollektiven Gedächtnisses werden. Wie kann Wissen verankert werden, Zusammenhänge erklärt werden, ohne dass es zu Angst oder Albträumen kommt. Die Studierende bereiten einige Bilderbücher, die zum Beispiel das Kinderheim Korczaks thematisieren, als Bilderbuchkino auf. Nach dem „Film“ soll es jeweils ein Gespräch über das Gesehene und Gehörte geben. Wie funktioniert ein Bilderbuchkino? Was ist zu beachten? Welche Möglichkeiten bietet es?	F. Pensold	-----	10:00-11:30	306
37	Der Museumskoffer der Gedenkstätte zur NS-Zwangsarbeit	Geschichte eines unbekanntes Kapitels des Krieges erleben, erforschen, erfahren und erfragen. Wer hat Interesse sich mithilfe von 60 Originaldokumenten und Gegenständen in die Wirklichkeit der Zwangsarbeiter aus ganz Europa einzufühlen? Dieser Koffer wird bereitgestellt vom einzigen Originalort zur Zwangsarbeit in Niederschöneweide, welches in Berlin die Zeit überstanden hat. Heute befindet sich dort ein Dokumentationszentrum. Die Arbeiter waren bei der Reichsbahn, bei AEG und den Kabelwerken beschäftigt. Durch Diskussion, kreatives Schreiben, Rätseln, Entschlüsseln usw. werden wir uns dem Thema nähern.	F. Pensold, S. Hupfer	-----	11:30-13:00	306

Up-date 20.1.	Titel des Angebots	Beschreibung des Angebots / Text für das Programmheft	Verantwortliche*r	-----	Zeitraum	Raum
Veranstaltungen ohne Gäste						
38	Erinnern heißt , heute handeln (am Beispiel einer Grundschule - Projekte von SuS)	Auf dem Gelände der Löcknitz - Grundschule stand die jüdische Synagoge. In dieser Schule nehmen alle 6. Klassen verpflichtend an dem Projekt „ Gedenkstein“ teil. Die SuS recherchieren die Geschichte im Dritten Reich von Familien aus Schöneberg . Am Ende des Schuljahres legen die SuS je einen Gedenkstein an die Mauer auf dem Schulgelände. Lehrer und SuS berichten über die Vorgehensweise, Lerninhalte/methoden und Ziele des Projektes	H. Gaudeck, L. Neumann-Gadatsch	Lehrer und SuS der Löcknitz - Grundschule	10:00-13:00	101 + 103

Ausstellungen						
39	Mathematik und Physik als Ideologieträger, wie das?	Vom Vorreiter in der „modernen Physik“ zur „Deutschen Physik“ der Nationalsozialisten, Arisierung von Naturwissenschaften am Beispiel der Physik und Lebensläufe von Emigranten Vertreibung der jüdischen Wissenschaftler und Diskriminierung wissenschaftlicher Forschung und Lehre 1933-1945 NS-Ideologie in Matheaufgaben und „Deutsche Mathematik“	S. Anto	-----	10:00-13:00	2.Stock
40	Das Erbe von Anna Freud: Förderung von Kindern	Namensgeberin der Schule kennen lernen. Ihre Arbeit mit Kleinkindern darstellen und würdigen (vor dem Hintergrund der Emigration) und Schlussfolgerungen für heutiges pädagogisches Handeln ziehen.	I. Janssen	-----	10:00-13:00	310
42	"Das wird man ja wohl noch sagen dürfen - Die Sprache der NS-Zeit heute"	„[2014] ist Pediga in Dresden zum ersten Mal 'spaziert'. Seither haben deren Anhänger, aber auch AfD-Sympathisanten, die deutsche Sprache schleichend verändert. Sie skandieren rhythmisch "Lügenpresse" und nennen die Kanzlerin "Volksverräterin". Diese Wörter klingen nicht nur nach Nationalsozialismus. Sie kommen da auch her.“ (rbb-online.de, „Die Sprache der Nazis kehrt schleichend zurück“ vom 16.10.2016) Diese Ausstellung greift die Sprache der NS-Zeit auf und zeigt, wie der Rechtspopulismus heute systematisch darauf zurückzugreifen und diese salonfähig zu machen versucht. Hier sollen dem Vokabular heutiger Politiker die sprachlichen Vorbilder aus der Vergangenheit gegenübergestellt und deren Bedeutung und Herkunft erläutert werden.	J. Brandt	-----	10:00-13:00	212
43	„Ghetto vom Mittelalter bis zum 2. Weltkrieg“	„Ghetto vom Mittelalter bis zum 2. Weltkrieg“ eine von Schülern erarbeitete und kommentierte Ausstellung	D. Campacci	-----	11:00-13:00	1.Stock
44	Das Museum 'Blindenwerkstatt Otto Weidt' - als Lernort	Das Museum 'Blindenwerkstatt Otto Weidt' - als Lernort	S. Peckskamp	-----	10:00-13:00	4.Stock
45	Ausstellung	Fotos - für eine Ausstellung zum Thema aufbereitete Photographien	S. Adler, A. Köhler	-----	10:00-13:00	Erdgeschoss